Nr. 204. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 3. Mai 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der türkisch-griechische Krieg.

Dem „Büreau Reuter" wird aus Wien gemeldet, Lord Salisbury habe den Großmächten vorgeschlagen, eine Konferenz der Großmächte abzuhalten, um die Frage zu erörtern, welche Maßnahmen mit Rücksicht auf den griechisch-türkischen Krieg im östlichen Europa empfehlenswerth seien. Die Frage der Abhaltung einer Konferenz unterliege noch der Erwägung, man halte es aber für zweifelhaft, ob sich dieser Vorschlag für alle Mächte als annehmbar erweisen werde.

Aus Paris wird geschrieben: Die Betrachtungen der Blätter über die griechischen Angelegenheiten sind völlig belanglos, psychologisch interessant scheinen dagegen die Gefühle gegen Deutschland, die sich in der Presse kundgeben. „Soleil" klagt: „Die Türken haben sich Deutschland in die Arme gestürzt, Deutschland hat an den Soldaten des Diadochus seinen Mobilmachungs- und Feldzugsplan, seine Offiziere und Kanonen erprobt, Deutschland überschwemmt nun das ganze Morgenland, das bisher französisch war, Deutschland wird der Schiedsrichter zwischen Slaven und Türken. Selbst zu Bismarcks Zeiten sind die Diplomaten Napoleons III. niemals gründlicher hineingelegt worden." Rochefort macht einen blühend phantastischen Vorschlag: **Frankreich soll sich mit Rußland und England gegen Deutschland verbünden, es soll Rußland Konstantinopel, England Egypten und Transvaal gönnen, selbst aber die Rheingrenze nehmen.** „Diese Zukunft", ruft der große Politiker, „muß das einzige Ziel unserer Bestrebungen sein."

Die Nachrichten aus Athen lauten ziemlich beunruhigend, das Volk zeigt große Erbitterung gegen die königliche Familie und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um derselben Ausdruck zu geben, so wurde am Sonnabend die Kronprinzessin derart belästigt, daß sie den Hofwagen verlassen und in einen Miethswagen übersteigen mußte, um unerkannt zu bleiben. Die Hofkutscher tragen in Folge dessen jetzt eine bürgerliche, nicht auffallende Livree und von den Hofkutschen wurden die Wappen entfernt. Auch die Hoflieferanten beseitigen die Wappenschilder von ihren Geschäftslokalen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, dankte der Sultan in einer Audienz am Freitag dem rumänischen Gesandten Djuvara für die korrekte Haltung Rumäniens während des Zwistes mit Griechenland. Die Nachricht von der Uebersendung der identischen Noten Murawiews und Goluchowskis an die vier Balkanstaaten befriedigte im Yildizpalaste sehr. Die Noten werden hier als Beweis für die auf Erhaltung der Integrität der Türkei gerichteten Bestrebungen der Kaisermächte angesehen. Die Frage bezüglich der einstweiligen Verleihung des Schutzes und der Kapitulationsrechte an die Griechen durch die drei Mächte ist noch nicht geregelt; trotzdem erfolgt die Fortsetzung der Abstempelung der Schutzscheine für die Griechen durch das französische Konsulat. — Das Journal „Sabah" meldet aus Petersburg, Kaiser Franz Josef habe beim Empfange der Botschafter den türkischen Botschafter wegen der Tapferkeit und Führung der türkischen Truppen beglückwünscht.

Der „Frkftr. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Auf direkten Befehl des Sultans ist General Grumbkow Pascha gestern vom Kriegsschauplatz abberufen worden.

Athen, 2. Mai. Es wird bestätigt, daß der König die Rückberufungsordre des Obersten Vassos von Kreta unterzeichnete.

Man glaubt, daß nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Ralli von der thessalischen Armee die Regierung Frankreich um die Intervention nachsuchen werde.

Das deutsche Panzerschiff „Kaiserin Augusta" ist in Phaleron eingetroffen. Die Kammer hat die Rückberufung der Prinzen vom Kriegsschauplatz beschlossen und sich sodann vertagt.

Bezüglich Kretas lesen wir in englischen Blättern:

„Depeschen aus Kanea melden, Admiral Canevaro habe Mittwoch mit den Führern der Insurgenten von Akrotiri auf dem italienischen Flaggschiffe eine Unterredung gehabt. Dieselben waren über die Mittheilung von den griechischen Niederlagen sehr betrübt und drückten den Wunsch aus, nach Athen zu gehen und für den König zu kämpfen. Der Admiral erwiderte, hierzu sei die Einholung von Instruktionen erforderlich. Inzwischen dürfen die Anführer der Insurgenten unter Eskorte die von den Europäern okkupirten Städte betreten. Der Nothstand unter den kretensischen Mohamedanern ist groß, 65 000 sind von Allem entblößt. Oberst Vassos weiß seit der Kriegserklärung nichts von weiteren Ereignissen. Man glaubt, die Insurgenten könnten sich seiner eventuellen Abberufung gewaltsam widersetzen.

Aus dem Reiche.

Generallieutenant v. Petersdorff, Kommandeur der 17. Division, ist der Abschied bewilligt worden. An des Letzteren Stelle ist Generalmajor Heinrich XVIII. Prinz Reuß, Kommandeur der 17. Kavalleriebrigade, getreten. — Der **Geh. Obertribunalsrath a. D. Oppenheim**, ein in allen juristischen Kreisen hochgeschätztes Mitglied des früheren obersten preußischen Gerichtshofes, vollendete gestern das achtzigste Lebensjahr. — An Stelle des Generaloberst Freiherrn von Loë ist der General der Kavallerie, Generaladjutant Graf von Wedel zum **Gouverneur von Berlin** ernannt. — Der Berliner Polizeipräsident von Windheim setzt seine Studien über die **polizeilichen Einrichtungen** in anderen Großstädten fort und reist zu diesem Behufe heute Abend nach Paris. In seiner Begleitung werden sich der Regierungsrath Siber und der Kriminal-Inspektor von Meerscheidt-Hüllessem befinden. Seine Vertretung in der Leitung des hiesigen Polizei-Präsidiums übernimmt in gewohnter Weise der Geheime und Ober-Regierungsrath Friedheim. — Nachdem der Stadtverordnetenvorsteher in Bielefeld verhindert hatte, daß die nationalliberalen und konservativen Stadtverordneten in der Stadtverordnetensitzung zur Sprache brachten, daß der Stadtverordnetenvorsteher gelegentlich der **Zentenarfeier** bei dem Hoch auf den Fürsten Bismarck sitzen geblieben war, hatten, wie gemeldet, diese Stadtverordneten den Antrag eingebracht, eine Kommission zur Vorberathung einer Geschäftsordnung zu wählen. Die gegnerische Mehrheit beging nun das Heldenstückchen, daß sie beschloß, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. — In Memel hat sich ein **militärischer Exceß** abgespielt. Wie das „Memeler Dampfboot" berichtet, sind sehr häufig Reibereien zwischen Militär und Zivil vorgekommen. Kürzlich kam es am Abend wieder zu einem Streit, wobei einige Soldaten blank zogen. Einem Soldaten wurde das Seitengewehr und die Mütze fortgenommen. Das Militär zog sich zurück, bald darauf erschien aber die etwa 20 Mann starke Militärwache und verschaffte sich mit aufgepflanztem Bajonett Eingang in ein Grundstück, um dort das entwendete Seitengewehr zu holen. Es wurden Fenster und Thüren eingeschlagen und in sämtlichen Wohnungen wie auf dem Bodenraum mit Licht Haussuchungen vorgenommen. Einige Männer wurden dabei vom Militär festgenommen und aus ihrer Wohnung geführt. Ein junger Mensch erhielt einen Säbelhieb auf den Kopf, zwei Stiche unterhalb der Schulter, zwei Stiche am rechten Oberschenkel und zwei Stich- oder Hiebwunden an der Wade, so daß in Folge der schweren Verletzungen noch in der Nacht der Arzt geholt werden mußte. Erst als die Polizei erschien, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Die für Sonnabend Nachmittag anberaumte Sitzung der zweiten Kammer zu Darmstadt konnte nicht stattfinden, da die gesamte Opposition der Sitzung fernblieb und die Kammer daher nicht beschlußfähig war. Die nächste Sitzung findet am 4. Mai statt.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Bei dem Festessen in Malmö, das, wie gemeldet, den Abschluß der Festlichkeiten aus Eröffnung der neuen Linie Saßnitz-Trelleborg bildete, wurden von der Festversammlung beiden Herrschern Huldigungstelegramme gesandt. König Oskar antwortete: „Ich bin mit lebhaftem Antheil der bedeutsamen Fahrt und dem Feste gefolgt; ich danke dem Kaiser und der preußischen Regierung, welche die neue Verbindung kräftig gefördert haben; ich hoffe, daß sie beiden Ländern einen Nutzen bringen und das gute Verhältniß zwischen beiden Völkern festigen werde." — Im Sund verabschiedeten sich die schwedischen Minister herzlichst von den deutschen Gästen. Letztere trafen mit dem Postdampfer „Rex" Mittags in Saßnitz ein.

— Generalfeldmarschall Gurko hat, entgegen früheren Bestimmungen, seinen Aufenthalt in Berlin abgekürzt und ist bereits am Sonnabend nach Rußland weitergereist.

— Das „Volk" berichtet von einem Falle, in dem sich der kaiserliche Duellerlaß bereits als wirksam erwiesen hat. Durch den Landrath von Nöll in Posen fühlten mehrere Reserveoffiziere sich beleidigt. Sie theilten nun gemeinschaftlich den Sachverhalt dem Offiziersehrenrath in Schrimm mit, wozu sie durch die Kabinetsordre vom 1. Januar 1897 verpflichtet waren, welche vorschreibt, daß jeder Offizier in Ehrenhändeln, bevor er weitere Schritte veranlaßt, die Sache dem Ehrenrath unterbreiten muß. Der Ehrenrath hat diese Angelegenheit zu Gunsten der Beleidigten entschieden; die Entscheidung ist vom Kaiser bestätigt worden. Damit ist die Sache erledigt.

— Der Korrespondenz-Sekretär der Schatull-Verwaltung des Kaisers, Geheimer Regierungs-Rath Mießner, hat, wie wir der „Frkf. Ztg." entnehmen, unter dem 27. v. M. an die Magistrate der Städte nachstehendes weitere Schreiben gerichtet: „Seine Majestät der Kaiser und König haben zu den kürzlich erschienenen Marine-Tabellen neuerdings noch eine vergleichende Marine-Tabelle, welche die Flottenverhältnisse des deutschen Reiches von einst und jetzt, von 1886 und 1896 veranschaulicht, angefertigt. Im Allerhöchsten Auftrag beehre ich mich, dem Magistrat ein Exemplar dieser neuen, durch Abdruck vervielfältigten Tabelle ganz ergebenst zu übersenden." — Die Tabelle: „Einst und Jetzt 1886—1896" überschrieben, zeigt die Bestände an Schiffen in der bekannten Form: die auf der Tabelle stehenden, W. J. R. 1897 gezeichneten Bemerkungen lauten wie folgt: „Im Jahre 1886 hatte das deutsche Reich 27 Schiffe mit 343 Geschützen zur Verfügung. Auf 3 Flaggschiffen fuhren 3 Admirale an der Spitze von 3 Divisionen, um theils in Amerika, theils in Afrika bei Sansibar, theils bei Kamerun den Erwerb von deutschen Kolonien zu unterstützen oder Respekt vor der deutschen Flagge zu erzwingen. Im Jahre 1896 hatte das deutsche Reich 14 Schiffe mit 168 Geschützen zur Verfügung. Ein Flaggschiff war nicht mehr vorhanden, und mußte deshalb aus der Schlachtflotte das Panzerschiff „Kaiser" herausgenommen werden. Auf demselben fährt ein Admiral an der Spitze der einzigen Division, die noch formirt werden kann, in Ostasien zum Schutze des deutschen Handels. In Amerika ist kein Schiff, und die übrigen Stationen sind mit den kleinen Stationären besetzt. Die Kreuzerfregatten waren den Schiffen gleicher Klassen anderer Staaten ebenbürtig, zum Theil überlegen, dasselbe gilt von den Korvetten. Jetzt sind nur 4 Kreuzer modernen Anforderungen entsprechend, „Arcona" und „Alexandrine" müssen demnächst auch zurückgezogen werden, da sie weder ein Schutzdeck noch moderne Schnellfeuer-Artillerie besitzen. Mithin ist die gesamte Kreuzerflotte des Jahres 1896 allgemach aus der Liste für den auswärtigen Dienst ohne jeden Ersatz verschwunden, und mit dem Ersatz ist erst im vergangenen Jahre angefangen worden. Die Kreuzerfregatten entsprechen den jetzigen Kreuzern 1. Klasse und müssen durch dieselben ersetzt werden, der Ersatz „Leipzig" ist der Anfang dazu. Die Korvetten entsprechen den Kreuzern 2. Klasse, von denen erst 5 ersetzt werden durch die „Viktoria Luise"-Klasse; bis die letzte Korvette ersetzt sein wird, werden die jetzigen Kreuzer „Kaiserin Augusta", „Pr. Wilhelm", „Irene", „Gefion" durch andauernden Gebrauch und Mangels jeden Reserveschiffs auch verbraucht sein und daher ersetzt werden müssen. Wenn daher nicht in stärkerer Zahl und in rascherem Tempo Neubauten auf Stapel gesetzt werden, so wird der Zeitpunkt nicht allzu fern sein, an dem durch die stets steigenden Anforderungen die wenigen Kreuzer verbraucht werden, ehe daß die Reserveschiffe vollendet sein werden und das deutsche Reich gezwungen sein wird, statt raten- und jahrweise, auf einmal mit einer großen Summe seine Kreuzerflotte wiederherzustellen. Die Kreuzer erster Klasse existiren nicht, und mußte diese Lücke durch drei wegen zu hohen Alters aus der Schlachtflotte ausrangirte alte Panzerschiffe ausgefüllt werden, die ihrerseits sofort wieder ersetzt werden müssen. Frankreich hat 43 Kreuzer, Rußland hat 18 Kreuzer, England hat 94 Kreuzer."

— Nachdem in der Reichstagssitzung vom Freitag der Invalidenversicherungsentwurf einer Kommission zur Vorberathung nicht überwiesen ist, die zweite Lesung vielmehr sofort im Plenum stattfinden soll, ist es ziemlich sicher, daß der Entwurf in der laufenden Tagung nicht zur Verabschiedung kommen wird. Es ist auch, da der Vertreter der verbündeten Regierungen sich gegen den Antrag Röside auf Verabschiedung einzelner Bestimmungen des Entwurfs ausgesprochen hat, als ausgeschlossen anzusehen, daß überhaupt auf dem Gebiet der Invaliden- und Altersversorgung in der laufenden Tagung etwas zu Stande kommt. Es hat sich demnach der Rath, die Erörterung über den Invalidenversicherungsentwurf überhaupt nicht mehr zu beginnen, wenn man nicht von vorneherein entschlossen war, die Vorlage unter Dach und Fach zu bringen, als richtig bewährt. Daß der Entwurf in der nächsten Tagung wiederkehren wird, ist gewiß. Dann wird die erste Lesung wiederholt werden müssen. Daß aber nach einer so ausgiebigen Erörterung, wie sie in den drei Tagen der laufenden Woche im Reichstage stattgefunden hat, noch viel Neues dann wird vorgebracht werden können, ist zu bezweifeln. Die Berathung in der nächsten Tagung wird also nicht kräftig einsetzen können. Jedenfalls hat sich durch den Beschluß, die Vorlage nicht an eine Kommission zur Vorberathung zu überweisen, die Frage, ob die jetzige Session wieder zu vertagen oder zu schließen sei, mehr geklärt. Man darf wohl annehmen, daß lediglich die Kommissionsberathung des Invalidenversicherungsentwurfs eine Vertagung herbeigeführt hätte. Andere Entwürfe dürften dabei kaum in Frage gekommen sein bezw. noch kommen. Nachdem die Kommissionsberathung aber abgelehnt ist, darf nunmehr wohl angenommen werden, daß diesmal ein Schluß der Tagung, die schon seit dem 3. Dezember 1895 währt, herbeigeführt werden wird. In verschiedener Beziehung wäre das auch zu wünschen.

— Der fünfte Weltpost-Kongreß, der am 5. Mai in Washington eröffnet wird, hat sich u. a. mit folgenden Fragen zu befassen: Erhöhung des einfachen Gewichts eines Briefes von 15 auf 20 Gramm; im Verkehr mit Postanweisungen Erhöhung des Höchstbetrages der Sendung von 500 auf 1000 Franks und Herabsetzung der Gebühr von 25 Centimes für 25 Franks auf 25 Centimes für 50 Franks; im Postpacketverkehr soll das Höchstgewicht auf 5 Kilogramm festgesetzt werden; für die Muster ohne Werth soll das Höchstgewicht von 250 auf 350 Gramm erhöht werden. Sodann kommt die vielumstrittene Frage der Schaffung internationaler Postwerthzeichen zur Berathung; diese Werthzeichen sollen von einem Lande nach dem andern als Zahlung für kleine Beträge gegeben und in allen Vereinsstaaten als gültig gebraucht werden können. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, Jubiläums-, Ausstellungs- und dergleichen Gelegenheitswerthzeichen nicht mehr im internationalen Verkehr zuzulassen.

Wiesbaden, 2. Mai. Die Reichstagsersatzwahl ist auf den 9. Juni anberaumt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Mai. Der König von Serbien trifft auf seiner Rückreise von Montenegro am 8. Mai hier ein und wird drei Tage hier verweilen. Man mißt dieser Hierherkunft wichtige politische Bedeutung bei.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die griechenfreundlichen Zeitungsdirektoren und Redakteure wählten ein Komitee, welches sich damit beschäftigen soll, Mittel ausfindig zu machen, um Griechenland durch die That zu unterstützen.

Carmaux, 2. Mai. Jaures sollte hier einen Vortrag halten, welcher durch Plakate angekündigt war. Der Gendarmeriechef forderte den Bürgermeister zur Entfernung der Plakate auf. Als sich der Bürgermeister dessen weigerte, wurde er verhaftet.

England.

London, 2. Mai. Es verlautet, daß Lord Salisbury den Vorschlag gemacht hat, eine Konferenz der Mächte in Paris zur Regelung der Orientkrisis einzuberufen. Eine Bestätigung dieses Gerüchts ist vorläufig nicht zu erlangen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. April. Die wahren Vorgänge der letzten Woche hier werden wohl immer ein Geheimniß bleiben, da es nicht wahrscheinlich ist, daß je irgend welche Urkunden darüber Aufschluß geben werden, warum man eigentlich dem armen Edhem Pascha, der es doch wahrlich nicht verdient hatte, in der Person des Löwen von Plewna einen Schutzengel beigeben mußte. Meine Drahtberichte haben Ihnen über die wechselnden Stimmungen des türkischen Volkes getreuen Aufschluß gegeben, Ihre Leser sind mit den guten Osmanlis von hoffnungsfreudiger Siegeszuversicht in die dumpfe Verzweiflung eines tapfern, sich verrathen glaubenden Volkes übergegangen. Sie haben den Ausbruch einer tiefgehenden Religiosität und eines glühenden Patriotismus bei der Abreise Osman Paschas mitgemacht und gewahren nun den Siegestaumel, der das türkische Volk erfaßt hat, freuen sich mit an der Würde, die es dabei bewährt, und hoffen mit ihm auf eine baldige Beendigung dieses aussichtslosen Krieges. Dem unparteiischen Beobachter wirft sich jedoch in diesen ganzen Vorgängen die bange Frage auf, welches die finsteren Mächte gewesen sein mögen, die leichtsinniger Weise bei einem Haar eine Krisis heraufbeschworen hätten. Zwar kam die Kriegserklärung einigermaßen überraschend, daß es aber zum Kriege kommen würde, darüber konnte wohl niemand einen ernsten Zweifel hegen, und es ist nicht anzunehmen, daß hier im Lande der denkbar strengsten Zensur und der durchgebildeten Bevormundung des Volkes nicht im Vorherein außer dem Feldzugsplan auch der Plan festgesetzt worden wäre, wie man die voraussichtlichen Ereignisse dem Volke mundgerecht machen solle. Nun war ja bei der Bodengestaltung an der Grenze und dem Vorsprunge, den man den Griechen gelassen hatte, in eingeweihten Kreisen kein Zweifel darüber möglich, daß es sich nicht um einen bloßen Spaziergang nach Larissa handele, sondern daß der Abstieg in die Ebene erst nach heißen, wechselvollen Kämpfen gelingen könnte. Was hätte nun näher gelegen, als das Publikum mit diesem Gedanken vertraut zu machen und die natürlich hochgespannten Erwartungen der Masse auf das richtige Maß herabzudrücken? Es geschah jedoch das Gegentheil. In den ersten Tagen nach der Kriegserklärung gab es für das Publikum eitel Siege, und wenn man auch offiziell noch keine Vorhersagungen über die sofortige Einnahme von Larissa vom Stapel ließ, so wurde doch am Dienstag noch offiziös durch die Pforte dem Publikum versichert, dieses glückliche Ereigniß könnte nur eine Frage von Stunden sein. Leser, die sich noch des Jahres 1870 erinnern, können ermessen, welchen Eindruck dies auf das türkische Volk machen mußte; sie können sich aber auch vorstellen, wie es wirken mußte, als auf einmal die Nachrichten vom Kriegsschauplatze ausblieben, den Zeitungen die Veröffentlichung von Drahtungen untersagt und erklärt wurde, man hätte keine Kenntniß von den Vorgängen an der Grenze. Die Griechen und ihre allerdings wenig zahlreichen Freunde beuteten natürlich diese Verhältnisse nach Möglichkeit aus und die von ihnen ausgestreuten theilweise aus atheniensischen Zeitungen geschöpften Nachrichten von der Vernichtung der Armee und dem Selbstmorde Edhem Paschas, dem Vormarsche der Griechen auf Elassona u. s. w. u. s. w. fanden selbst beim türkischen Volke, wenn auch widerwillig Glauben. Die Wogen des Unmuthes stiegen immer höher, und man kann es dem türkischen Volke nicht verargen, wenn es die Schuld an einer Niederlage durch die Griechen der Regierung, theilweise auch der Bewaffnung beimaß, die, weil von Deutschland geliefert, nach Aussage der Französling e den griechischen, aus Frankreich stammenden Waffen gegenüber ganz unterwerthig sein sollte. Auch jetzt noch hätte ein offenes Wort in der Presse und von den Kanzeln herab das Volk auf die binnen Kurzem sicher eintretenden Erfolge der türkischen Truppen vertröstet und wieder Beruhigung in die aufgeregten Massen bringen können. Anstatt dies zu thun, griff man zu einem Gewaltmittel und sandte den türkischen Nationalheros Osman Pascha an die Grenze, in einem Augenblick, wo man von dort bereits die Nachricht haben mußte, daß die Hauptschwierigkeiten des Anfangs überwunden und der glückliche Fortgang des Krieges nunmehr nach menschlicher Voraussicht gewährleistet seien. Hatte Osman Pascha selbst dabei die Hand im Spiele, dem seine Sinekure als gehätschelter, aber wohlbewachter Palastmarschall schon lange überdrüssig geworden sein wird und der vom aufsteigenden Sterne Edhem Paschas eine Verdunkelung seines Ruhmes befürchten konnte? Wollte er sich rächen dafür, daß seinerzeit die Osman Paschahymne als aufrührerisch und hochverrätherisch verboten worden war und seitdem von den Walzen der Drehorgeln und dem Repertoire der öffentlichen Sänger verschwunden ist? War er bewußtes oder unbewußtes Werkzeug einer Palastklique, die, nachdem sie den Sultan von seinem vertrautesten Rathgeber Izzet Bey getrennt, nun auch noch den volksthümlichsten Mann des Reiches von seiner Seite reißen, ihm in der Person des Abgottes der Nation ein Gegengewicht gegenüberstellen wollte, unter dessen Druck der Sultan sich würde beugen müssen, wenn die Frage der Reformen an ihn herantreten? Es mag dem Sultan schwer genug geworden sein, Osman Pascha ziehen zu lassen. Der tapfere Soldat mit seinem geraden Charakter bildete für ihn eine sichere Schutzwehr innerhalb des Palais, und das Vertrauen, das der Herrscher ihm schenkte, mußte den General abhalten, seine Volksthümlichkeit zu einem Gewaltstreiche gegen den Sultan zu mißbrauchen. Die Verehrung für seine Verdienste und die Furcht vor seiner Volksthümlichkeit lagen bei dem Sultan in stetem Kampfe miteinander, und er wurde beiden nur dadurch gerecht, daß er ihren Gegenstand nicht von seiner Seite ließ. Was nun Izzet Bey betrifft, so steht man eigentlich vor einem Räthsel. Ueber seine sittlichen Eigenschaften braucht man sich nicht weiter auszulassen, aber es verdient gesagt zu werden, daß der Mann ein politisches Genie ist und es bis jetzt verstanden hat, das Schifflein seines Herrn und Meisters glücklich durch alle die verschiedenen Klippen zu steuern, und seit einem Jahre alle die drohenden Gefahren von ihm abzuwenden. In allen internationalen Angelegenheiten stellt Izzet Bey sich frank und frei auf die Seite Europas, um den Mächten dadurch die Lust zu rauben, durch Schwächung der Autorität des Sultans einen sicheren Faktor gegen einen unsicheren zu vertauschen. Dadurch blieb aber dem Sultan und seinem Rathgeber für die innere Politik freie Hand, und die geliebte Mißwirthschaft konnte fröhlich weitergehen. Nun ist Izzet Bey zwar nicht in Ungnade, aber doch aus seiner früheren einflußreichen Stellung als einziger und intimster Rathgeber des Sultans ziemlich verdrängt, und seine zahlreichen Feinde arbeiten eifrig, seinen Sturz zu vollenden, so unwahrscheinlich es auch klingen mag, daß der Sultan einen Mann wird fallen lassen, der nach dem Vorstehenden die sicherste Stütze seines Absolutismus ist. Jedenfalls ist es kein bloßer Zufall, daß zu gleicher Zeit Osman Pascha wieder ins öffentliche Leben zurücktrat und Izzet Bey einen guten Theil seines Einflusses verlor und zugleich neue Wühlereien auftreten, welche die Türkei aus ihrer seitherigen Zurückhaltung herausreißen und zu einem Eroberungskriege veranlassen wollen; und man darf gespannt sein, wie die Ereignisse sich weiter entwickeln werden. (Voss. Ztg.)

Amerika.

Washington, 1. Mai. Die Staatseinnahmen im Monat April betrugen 37 812 135 Dollars, die Ausgaben 32 072 097; im April 1896 hatten die Ausgaben die Einnahmen um 4 704 488 Dollars überstiegen. Die Zolleinnahmen im April d. J. sind doppelt so hoch als diejenigen im April 1896.

Afrika.

Aden, 1. Mai. Der König von Siam traf heute hier ein und wurde mit Salutschüssen empfangen. Am Landungsplatze war eine Ehrenwache aufgestellt. Der König setzt die Weiterreise nach Suez heute Abend fort.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 2. Mai. Auch die gestern Nachmittag anläßlich der sozialdemokratischen Maifeier veranstalteten Volksfeste haben einen durchaus ruhigen Verlauf genommen. Die Betheiligung an den Veranstaltungen war im Allgemeinen eine schwache.

— Eine Organisation der Ziegeleiarbeiter der Provinz Brandenburg ist im Entstehen begriffen. In der Provinz Brandenburg befinden sich gegenwärtig ca. 7000 Ziegeleiarbeiter. Ein Theil derselben hatte sich, nachdem der „Verband der Ziegler" an inneren Streitigkeiten zu Grunde gegangen war, dem Zentralverband der Töpfer angeschlossen. Um die Einheitlichkeit der Bewegung zu wahren, ist nun eine allgemeine Konferenz der Ziegeleiarbeiter zu den Pfingstfeiertagen nach Werder einberufen. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Lage in den einzelnen Orten und auf den Ziegeleiöfen; 2. die Nothwendigkeit der Organisation."

Hamburg, 1. Mai. Der Maifestzug, an dem 6000 Personen, auch Frauen, theilnahmen, verlief in vollkommener Ordnung. Das Endziel desselben war der Hornerpark, woselbst der Redakteur des „Echo", Fischer, die Festrede hielt.

Dresden, 1. Mai. Die Stuckateure haben heute die Arbeit niedergelegt.

Pest, 2. Mai. Anläßlich der gestrigen Maifeier kam es in verschiedenen Stadttheilen zwischen den Arbeitern und der Polizei zu verschiedenen Zusammenstößen. Vielfache Verhaftungen wurden vorgenommen, doch sind ernstliche Verwundungen nicht vorgekommen.

Brüssel, 2. Mai. Anläßlich der Maifeier fand hier gestern ein sozialistischer Umzug statt, an welchem 8000 Personen theilnahmen. Der Umzug, welcher ohne Zwischenfall verlaufen ist, ging vom Rathhausplatze aus, woselbst von Schulkindern sozialistische Gesänge vorgetragen wurden.

Paris, 2. Mai. Die Maifeier hat hier einen ruhigen Verlauf genommen. In Marseille hielt der in der Panamaaffaire kompromittirte Abgeordnete Boyer einen Vortrag. Boyer reiste sodann nach Griechenland ab, wo er in ein freiwilliges Korps eintreten will. — In Lyon hatte das Sozialistenblatt „Peuple" eine rothe Fahne ausgehängt. Die Polizei forderte die Entfernung dieser Fahne. Ein Redakteur, der sich dieser Aufforderung widersetzte, wurde verhaftet.

Rom, 2. Mai. Hier und in den Provinzen ist die gestrige Maifeier ruhig verlaufen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. Mai. Zufolge allerhöchster Bestimmung findet morgen auf dem Bahnhof bei Ankunft Sr. Majestät des Kaisers kein offizieller Empfang statt, nur Se. Excellenz der Oberpräsident, Staatsminister D. v. Puttkamer und Herr Polizeipräsident Dr. von Zander werden den um 11 Uhr 20 Min. eintreffenden kaiserlichen Sonderzug erwarten. Sofort nach der Ankunft begiebt sich Se. Majestät auf den gegenüber dem Kaiserpavillon bereitliegenden Dampfer. Auf der Werft des „Vulkan" stellt das Königsregiment die Ehrenwache, während die Offizierswache auf dem Schloß von den 148ern bezogen wird. Beim Stapellauf des Lloyddampfers auf dem „Vulkan" hält Frau Plathe aus Bremen, die Gattin des Vorsitzenden vom Aufsichtsrathe des Lloyd, die Taufrede. Die Rückkunft nach hier wird gegen 1 Uhr erfolgen, worauf im königlichen Schloß das Frühstück eingenommen wird. Um dieselbe Zeit vereinigen sich die geladenen Gäste zu einem Festmahl im Konzerthause. Um 5 Uhr Nachmittags findet auf dem Kasernenhofe an der Bellevuestraße eine Parade der gesamten Garnison vor Sr. Majestät dem Kaiser statt und begiebt sich Letzterer sodann in das Kasino des Königsregiments zur Theilnahme an dem Diner des Offizierkorps. Bei der Abfahrt zum Bahnhof, welche um 8 Uhr 30 Min. erfolgt, bilden die Truppen der Garnison auf der rechten Seite der Fahrstraße zum Bahnhof Spalier.

Zum Stapellauf treffen auch die kais. japanischen Marine-Oberingenieure Dr. Ueno und Dr. Kojama mit den Unteringenieuren Senkura und Nagato hier ein. Die Herren sind am Donnerstag in Berlin angekommen und gedenken sich zwei bis drei Jahre in Deutschland aufzuhalten, um den Bau von japanischen Schiffen zu beaufsichtigen, und wollen zunächst einige Monate in Berlin bleiben. Hier erwarten sie die endgültige Weisung des japanischen Marineministeriums, den Vertrag wegen Lieferung eines Panzerschiffes von etwa 10 000 Tonnen mit einer deutschen Werft (wahrscheinlich mit dem „Vulkan" in Stettin) abzuschließen. Ist die Bestellung dieses großen Panzerschiffs in Japan wohl beschlossen, aber hier noch nicht abgemacht, so sind dagegen bei der Werft von Schichau in Elbing sieben Torpedoboote schon fest bestellt worden und schon im Bau begriffen.

— Zwischen den großen deutschen und fremdländischen Rhedereien schweben der „Post" zufolge Verhandlungen über eine gemeinsame Einführung der auf der internationalen Schifffahrtskonferenz in Washington vorgeschlagenen Verbesserungen im Nachtsignalwesen der Dampfer. Der leitende Gesichtspunkt ist dabei die möglichste Vermeidung von Unfällen auf offener See und die Ermöglichung einer besseren Orientirung der Kapitäne über die Bewegung eines entgegenkommenden Schiffes.

— Der bisherige Superintendenturverweser, Oberpfarrer Wernicke in Schwedt ist zum Superintendenten der Diözese Schwedt ernannt worden.

* Im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses fand gestern der Bezirkstag des 5. Bezirks Pommern-Stettin des deutschen Kriegerbundes statt. Der Bezirksvorsitzende, Herr Major a. D. und Stadtrath Gaede, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er auf die wichtigsten Punkte der Tages-

ordnung, insbesondere die Frage der Errichtung eines Krieger-Waisenhauses in der Provinz Pommern und die Stellungnahme zur Gründung eines Preußischen Kriegerbundes hinwies. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung freudig einstimmte. Vertreten waren 178 Vereine mit 246 Mitgliedern. Für das aus dem **Vorstande** wegen Uebersiedelung nach Weißenfels scheidende Mitglied, Herrn Bürgermeister Wadehn, wird Herr Rechtsanwalt **Zielke**-Gollnow in den Vorstand berufen, im Uebrigen bleibt der Vorstand in der bisherigen Zusammensetzung bestehen, da die wegen Ablaufs der Wahlperiode ausscheidenden Mitglieder sämtlich einstimmig wiedergewählt werden, den Vorsitz führt auch fernerhin Herr Major a. D. und Stadtrath **Gaede**. Aus der Besprechung des **Geschäftsberichtes** für das Jahr 1896 ist hervorzuheben, daß dem Bezirk 18 Vereine neu hinzugetreten sind, dem Bezirk gehören nunmehr 213 Vereine mit rund 17 500 Mitgliedern an. Eine längere Debatte knüpfte sich an denjenigen Abschnitt des Berichts, welcher von den **Kriegerwaisenhäusern** handelt, es knüpft sich daran ein Antrag des Bezirksvorstandes auf Errichtung eines Kriegerwaisenhauses in unserer Provinz. Ueber den Gegenstand referirt Herr Amtsgerichtsrath **Koch**, derselbe bemerkt einleitend, der Vorstand des deutschen Kriegerbundes plane zwar die Errichtung eines neuen Waisenhauses und es sei dafür der Norden Deutschlands in Aussicht genommen, ob aber bei der Durchführung des Planes die Wünsche des Bezirks Pommern Berücksichtigung finden würden, sei noch sehr die Frage. Deshalb sei die Errichtung eines Kriegerwaisenhauses für die Provinz aus den Mitteln der Bezirksvereine ins Auge gefaßt worden und der Bezirksvorstand habe gefunden, daß diese Idee sich bei einer verhältnißmäßig geringen Belastung des Einzelnen verwirklichen lassen würde. Bei einer Steuer von monatlich fünf Pfennig für jedes Mitglied würde eine Summe aufkommen, welche nach drei Jahren die Erbauung und die dauernde Unterhaltung des Waisenhauses sicher stellen dürfte. Allerdings hätte dann der Bund für seine beiden Waisenhäuser in Römhild und Kanth kaum noch auf Unterstützung zu rechnen, die Gesamtsumme der vom 16. März 1896 bis dahin 1897 eingegangenen Waisenhausbeiträge belaufe sich aber auf noch nicht ganz 4000 Mark, diesen Ausfall würde also die Bundeskasse wohl verschmerzen können. Referent empfiehlt schließlich den Antrag des Bezirksvorstandes: „Der Bezirkstag wolle sich mit der Errichtung eines pommerschen Kriegerwaisenhauses einverstanden erklären und die erforderlichen Beiträge von jährlich 60 Pfennig für jedes Vereinsmitglied bewilligen.“ Herr Maurermeister **Bleß** macht noch Angaben über die Einrichtung und die überschläglich zu berechnenden Kosten eines Waisenhauses, das, wie das projektirte, 50 Kindern beiderlei Geschlechts Aufnahme gewähren soll. Die Baukosten berechnet Redner auf 50 000 Mark und die jährlichen Unterhaltungskosten auf 7000 Mark, diese Summen würden durch einen Beitrag in der vom Vorstande beantragten Höhe gedeckt werden. Der Antrag rief eine lebhafte Debatte hervor, in der namentlich betont wurde, daß die Aufbringung der geforderten Beiträge den kleineren, finanziell gut gestellten Vereinen nicht möglich sei. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 67 Stimmen **abgelehnt** und dem gleichen Schicksal verfiel ein aus der Versammlung gestellter Eventualantrag, der vom Vorstande entschieden bekämpft wurde. Im letzten Jahre ist der Bundesvorstand gezwungen gewesen, von den für Unterstützungszwecke bestimmten Einnahmen aus dem Jahrbuch (Krieger-Kalender) einen Betrag zur Deckung von Verwaltungsausgaben zu verwenden. Da die Verwaltungsausgaben ordnungsmäßig aus den Bundesbeiträgen gedeckt werden sollen, so ist eine Erhöhung der Letzteren unumgänglich und wird die in Vorschlag gebrachte Heraufsetzung der Beiträge von 2 auf $3^1/_2$ Pfennig genehmigt. — Das diesjährige **Bezirksfest** soll dem früher gefaßten Beschlusse gemäß in Misdroy gefeiert werden, nur wird dasselbe unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse auf den 20. Juni verlegt. — Der vom Bundesvorstande in Anregung gebrachten Bildung eines „Preußischen Kriegerbundes“ stimmt der Bezirkstag zu, diese Angelegenheit wird neben der Erhöhung der Bundesbeiträge als einer der wichtigsten Berathungspunkte auf der Tagesordnung des am 20. Juni in Kottbus stattfindenden Bundesabgeordnetentages stehen. — Ueber die Kasse des Bezirks berichtet Herr Kämmereikassen-Buchhalter **Seeger**. Die Rechnung des Jahres schließt mit 6047,14 Mark in Einnahme und 3756,66 in Ausgabe ab, so daß ein Bestand von 2290,48 Mark verbleibt. Dem Kassenführer wird Entlastung ertheilt. — Ein Antrag des Bezirks-Vorstandes: „Der Bezirkstag wolle beschließen, das geschlossene Antreten von Vereinen und das Mitführen der Fahne bei Beerdigungen von Familien-Angehörigen der Mitglieder von Kriegervereinen ist nicht statthaft,“ wird ohne Debatte angenommen. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft und wird der Bezirkstag mit einem Hoch auf den Vorsitzenden geschlossen.

* Gestern verkehrten zum ersten Male die **Sonderzüge** zwischen hier und Finkenwalde bezw. Podejuch, dieselben wurden ungeachtet des keineswegs sehr einladenden Wetters fleißig benutzt und gelangten mehr als 4000 Sonntags-Rückfahrkarten zur Ausgabe.

* In großer Gefahr befanden sich während der letzten Nacht die Bewohner des Hauses Grüne Schanze 2, in dessen Keller sich ein bedeutendes Lager von Spirituosen befindet, dort brach nämlich zwischen 2 und 3 Uhr Nachts **Feuer** aus, das sich zum Glück durch starken Rauch sogleich bemerkbar machte. Es brannten unter einem Fenster Säcke, Kisten und Packmaterial; jedenfalls ist das Feuer dadurch entstanden, daß ein fortgeworfener Zigarrenstummel durch den oberhalb des Fensters befindlichen Rost gefallen ist. Die Feuerwehr war sogleich zur Stelle und hatte dieselbe etwa eine Stunde mit der vollständigen Bewältigung des Brandes zu thun.

* Einer unsinnigen Wette fiel am Sonnabend Abend in Grabow ein Menschenleben zum Opfer. In der gegenüber von den Oderwerken belegenen Schwebs'schen Wirthschaft waren zwei von der Maifeier wohl schon etwas angeheiterte Arbeiter eingekehrt, beide rühmten sich im Gespräch ihrer Leistungen im Essen und schließlich verpflichtete sich der eine, um den Kameraden zu übertrumpfen, einen ganzen Rollmops zu verschlucken. Das Experiment wurde ausgeführt, der starke Bissen blieb aber dem Mann im Halse stecken und er erstickte. Die Leiche wurde in das Grabower Schauhaus gebracht.

* Bei einer **Schlägerei** auf der Lastadie wurde in letzter Nacht der Maurer Paul Wesenberg durch Messerstiche in den Hinterkopf schwer verletzt und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden. — In der Pölitzerstraße wurde der Schmiedegeselle Smigelski von mehreren Leuten angegriffen, er erhielt einen Messerstich in die Brust und wurde, lebensgefährlich verletzt, nach Bethanien gebracht. — In Grabow wurde heute früh bei einer Prügelei ein Maurer durch Messerstiche in den Rücken verletzt, auf der Sanitätswache wurde ihm ein Verband angelegt.

* In der Parnitz wurde am Sonnabend bei der Männerbadeanstalt die **Leiche** eines etwa 20jährigen Mädchens gefunden und vermuthet man, daß es sich hier um das vor einiger Zeit ertrunkene Dienstmädchen Minna Timm handelt.

* Als Rädelsführer bei dem Krawall auf dem Königsplatz am letzten Mittwoch wurde der Kalk- und Steinträger Schalow aus Nemitz **verhaftet**.

Aus den Provinzen.

K. Anklam, 2. Mai. Zwei Vertreterinnen des „zarten“ Geschlechts, ein Mädchen von 17 und ein solches von 15 Jahren, geriethen vorgestern in dem nahen Dorfe Lüskow in Streit, die Jüngere griff zur Forke und stach damit ihrer Gegnerin in den Kopf, die Verletzung war so schwer, daß gestern der Tod des Mädchens eintrat. — Bei dem Gewitter, welches vorgestern über die hiesige Gegend zog, schlug ein Blitz in Wolffradtshof ein und brannte ein Schuppen und eine Scheune nieder. — Dem Rentier H. Tegge'schen Ehepaar, welches gestern die goldene Hochzeit beging, wurde von dem Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen und durch Herrn Pastor Schneider überreicht.

** **Bergen a. R.**, 2. Mai. Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Hellmuth Stahnke auf Lebbin ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Hänsel hierselbst. Anmeldefrist 1. Juni.

† **Kolberg**, 2. Mai. Die Enthüllung des hiesigen Kriegerdenkmals findet Sonntag, den 9. d. M., statt und dürfte die Feier einen großen Umfang annehmen, da an derselben sämtliche Vereine und Innungen theilnehmen und auch zahlreiche auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Festrede am Denkmal hält Herr Superintendent Dr. Matthes.

Gerichts-Zeitung.

— Auch eine Tasse Kaffee darf man nicht verschenken. Das mußte der Inhaber des Potsdamer Waarenhauses, J. Hirsch, erfahren. In dem Geschäft bestand nämlich die Gewohnheit, Kunden vom Lande eine Tasse Kaffee als Erfrischung zu überreichen. Da der Herr Hirsch, deshalb zur Verantwortung gezogen, freigesprochen wurde, erhob der Staatsanwalt Berufung. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark oder 10 Tagen Gefängniß, obwohl der Vertheidiger ausführte, daß das Verhalten des p. Hirsch nicht im Geringsten anders sei, als wenn ein Rechtsanwalt seinen bekannten Klienten ein Glas Wein oder Cognac anbiete.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Einen Mordversuch gegen ihren Geliebten, den Einjährig-Freiwilligen Robert Reibenstein, hat in der Nacht zum Sonntag die Klavierlehrerin Marie Gerdeß in dem Hause Skalitzerstr. 70 verübt. Die Klavierlehrerin, die von ihrem Geliebten verlassen worden ist, hat einen Revolverschuß auf denselben abgefeuert, der indeß sein Ziel verfehlte. Bevor sie zum zweiten Mal schießen konnte, schlug Reibenstein ihr mit dem Seitengewehr den Revolver aus der Hand und versetzte ihr einen Hieb quer über das Gesicht, der sie erheblich verletzte. Ueber den Vorgang werden dem „B. T.“ folgende Einzelheiten berichtet: Der 22jährige Kaufmann Robert Reibenstein, der Sohn des Kaufmanns G. Reibenstein aus der Köpenickerstr. 5, dient seit dem 1. Oktober v. Js. als Einjährig-Freiwilliger bei der 8. Kompagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß und bewohnt seit der Zeit bei dem Maschinenbauer Simon in der Skalitzerstraße 70 ein möblirtes Zimmer. Als er dort einzog, war ihm bei der Einrichtung eine junge Dame behülflich, die er seinen Wirthsleuten als seine verlobte Braut vorstellte und die ihn auch später noch öfter aufsuchte. Dieses Mädchen war die 22 Jahre alte Klavierlehrerin Marie Gerdeß, die Tochter einer in guten Verhältnissen in Bremen lebenden Wittwe eines Musikdirektors, die hier in der Winterfeldtstr. 25a mit ihrer jüngeren Schwester Lina, einer Modistin, im Gartenhause wohnt. Reibenstein unterhielt mit Marie G., die eine gute Kundschaft hatte, seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß, das nicht ohne Folgen blieb; das Kind, ein Mädchen, ist jetzt sechs Wochen alt. Zum Zwecke der Entbindung war das Mädchen zur Mutter nach Bremen gefahren. Als es vor Kurzem nach Berlin zurückkehrte, brachte es das Kind mit und gab es einer Frau Hackelbusch in Weißensee in Pflege. Während der Abwesenheit seiner Geliebten von Berlin hatte Reibenstein mit einem Fräulein von Z. aus der Yorkstraße ein Verhältniß angeknüpft, davon erfuhr Marie Gerdeß, die er seit ihrer Rückkehr nicht mehr besuchte. Sie faßte den Plan, sich unter allen Umständen mit ihrem Geliebten auszusprechen und, falls er den ihr hinterbrachten Umgang mit einer Anderen bestätigen sollte, ihn niederzuschießen und dann sich selbst das Leben zu nehmen. In den ersten Theil dieses Planes weihte sie auch ihre Schwester ein, von den Mord und Selbstmordgedanken aber sagte sie ihr nichts. Am Sonnabend kurz nach 7 Uhr verließ Marie Gerdeß ihre Wohnung, um zum Abendbrod einzuholen. Vom Schlächter, bei dem sie war, ist sie, die Gelegenheit wahrnehmend, wohl zu einem Waffenhändler gegangen, um sich einen Revolver und Patronen zu kaufen; denn sie blieb so lange aus, daß es auffiel und zeigte bei der Rückkehr ein aufgeregtes Wesen. Der Schwester und den Nachbarn, die ihr zuredeten und sie zu beruhigen suchten, erwiderte sie auf die Frage, was sie vorhabe und was mit ihr sei, sie müsse am Abend noch ausgehen. Der Schwester erklärte sie dann später, der Gang gelte der Auseinandersetzung mit dem Geliebten und veranlaßte sie, mit ihr zu gehen. Lina hatte gegen den Gang und ihre Begleitung keine Bedenken, da sie die Absicht der Schwester nicht kannte. Um 9 Uhr kamen die beiden Mädchen an der Wohnung Reibensteins an, trafen diesen aber nicht zu Hause. Da die Wirthin Marie Gerdeß als die Braut ihres Miethers kannte, so öffnete sie Beiden ohne Anstand dessen Zimmer. Dieses liegt gleich am Flur. Die beiden Schwestern zündeten Licht an und nahmen auf den im Zimmer befindlichen Sesseln Platz, um den Einjährigen zu erwarten. Dieser kam gegen 11 Uhr, nachdem die Wirthsleute bereits zu Bett gegangen waren, schnallte ab und legte sein Seitengewehr auf den Tisch. Lina ging sofort nach der Begrüßung auf den Korridor hinaus, um die Aussprache nicht zu stören. Sie war noch nicht lange draußen, als sie auch schon einen heftigen Wortwechsel hörte. Reibenstein sah auf einmal, wie Marie Gerdeß hastig mit der rechten Hand an ihrer Kleidertasche herumfühlte. Auf seine Frage: Da hast Du wohl einen Revolver? sprang sie plötzlich auf und hielt mit beiden Händen die mit sechs Patronen geladene Waffe auf ihn gerichtet. In demselben Augenblick, in dem sie abdrückte, schlug der Einjährige sie mit dem Seitengewehr, das er blitzschnell ergriffen hatte, so wuchtig über den linken Arm, daß der Revolver zu Boden fiel. Die Kugel hatte in Folge dessen ihr Ziel verfehlt. Sie war in der Ecke über dem Bette auf die Wand aufgeschlagen und plattgedrückt auf den Teppich vor dem Tische zurückgeprallt. Entweder vor Schmerz oder vor Aufregung fiel das Mädchen um, mit dem Kopfe nach dem Schranke zu. Der Einjährige versetzte ihr noch einen Hieb mit dem Seitengewehr und brachte ihr eine Verletzung über der Nase und dem Auge bei. Als auf das Geschrei der Verwundeten ihre Schwester Lina vom Flur herbeigelaufen kam, schwang er die Waffe gegen diese, aber bevor er zuschlagen konnte, fielen ihm die Wirthsleute, die mittlerweile auch aus dem Bett gesprungen waren, in den Arm. Sie brachten die Gegner auseinander, und nun wandte man sich der Verwundeten zu. Als man sie aus der großen Blutlache, in der sie lag, aufrichtete, fiel sie bewußtlos auf das Bett. Man trug sie von dort auf einen Sessel, wusch ihr die Wunden aus und verband ihr den Arm und den Kopf. Die Polizei des 53. Reviers, die der Wirth geholt hatte, ließ sie sodann durch einen Schutzmann und die Schwester mit einer Droschke in ein Krankenhaus bringen. Ein zweiter Beamter nahm den Revolver und die Patronen an sich und brachte Reibenstein zum Verhör auf die Wache. Aus dem Krankenhause, in dem Marie Gerdeß wegen Mordversuchs als Polizeigefangene gehalten wird, kehrte ihre Schwester erst um 2 Uhr nach Hause zurück.

— In der letzten Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft unter dem Vorsitz des Professors Dr. Virchow hielt Dr. Sauer aus Wandsbek einen Vortrag über die nach einem von ihm entdeckten eigenartigen Gährungsverfahren hergestellten Malton-Weine. Dieselben stellen ein rein natürliches Getränk dar, entstanden durch die alkoholische Vergährung der Malzwürze durch die Einwirkung ausgewählter Weinhefen ganz charakteristischer Südweine. Erst durch langjährige Versuche ließ sich die Auswahl der betreffenden Südwein-Hefen treffen, welche neben hohen Vergährungsgraden sich durch die Bildung angenehmer Bouquetstoffe neben reinem Gährungsalkohol auszeichnen — im Gegensatz zu dem fuselhaftigen und auch die Nerven lähmenden Nebenalkoholen der Industriesprite. Unter Zuhülfenahme der Unterschiede im Malz, der Art der Maischung und der Vergährung ist es möglich, mit den verschiedenen Hefen der Südweinländer auch ziemlich weit entfernte Typen der Malton-Weine zu schaffen, die mit gewissen Südweinen eine ausgesprochene Aehnlichkeit besitzen, und die auch nach Prof. List und Möslinger wegen ihres absolut reinen Gährungs-Alkohols sich thatsächlich den südlichen Traubenweinen überlegen zeigen, welche zur Haltbarmachung zumeist eines Spritzusatzes bedürfen. Die ganze Darstellung der Malton-Weine beruht sonach auf dem Ineinandergreifen ganz natürlicher Vorgänge unter Leitung des Menschen — Vorgängen, wie sie im Brauereiverfahren und der Traubenweinbereitung seit Jahrtausenden üblich sind. In der Diskussion trat Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Ewald sehr warm für die Maltonweine ein, auch Geheimer Rath Virchow hatte wohlwollende Worte für die neue Erfindung.

— Ueber den Brand der Kaserne zu Zwickau wird noch nachträglich geschrieben: Einmalige dumpfe Glockenschläge verkündeten am 29. April nach $^1/_2$10 Uhr Abends den Bewohnern Zwickaus, daß in der Vorstadt ein Feuer ausgebrochen wäre. Der einmalige Sturmruf der Glocke pflegt die Gemüther der Bewohner der inneren Stadt nicht allzusehr zu erregen, aber der weithin geröthete Westhimmel brachte bald die halbe Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend trotz der nächtlichen Zeit in Bewegung. „Die Kaserne brennt“, so lief es von Mund zu Mund, und in der That war es so: der ganze Dachstuhl des Westflügels stand bereits um 10 Uhr in hellen Flammen. Von allen Seiten kamen die Spritzen, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken, aber die Thätigkeit der Feuerwehr zeigte sich vollständig ohnmächtig diesem Flammenmeer gegenüber. Da die Kaserne hoch liegt, so war es unmöglich, das aus der Wasserleitung durch Anschrauben der Schläuche an Hydranten entnommene Wasser bis zur Höhe des Dachgeschosses gelangen zu lassen. Der Feuerwehr blieb deshalb nur die Aufgabe, die dem Ostflügel der Kaserne gegenüberliegenden Häuser und Baracken zu schützen. Während sich die Feuerwehr der Lösung dieser Aufgabe widmete, sah eine ungeheure Menschenmenge von allen Seiten dem großartigen, schaurig-prächtigen Schauspiele zu, von der Hoffnung durchdrungen, man würde nur den Untergang des linken Flügels zu beklagen haben. Da plötzlich nach 11 Uhr ergriff das gierige Element den von zwei Pyramidenthürmen gezierten Mittelbau, der schon nach wenigen Minuten in seinem höchsten Theile lichterloh in Flammen stand. Ein frischer Westwind trieb dann die Flammen nach Osten, und nach Verlauf von einer Viertelstunde bildete das ganze Obergeschoß des Riesenbaues ein ungeheures, mächtig wogendes Flammenmeer, einen grausig schönen Anblick bietend. Der Gewalt solchen Feuers war der stolze, feste Bau nicht gewachsen. Das Alles vernichtende Element fraß sich durch bis in die untersten Räume und hörte mit seinem Zerstörungswerke erst am Abend des 30. April auf, einen bis jetzt noch nicht festzustellenden Schaden anrichtend. Unter Anderem ist eine vollständige Kriegsausrüstung für 30 000 Mann im Werthe von mehreren Millionen Mark vernichtet worden. Gerettet ist verhältnißmäßig sehr wenig, ja manche Soldaten haben nichts mitnehmen können und haben nur ihr Leben in dürftigen Kleidern in Sicherheit gebracht. Auch mancher Offizier beklagt seine ganze Habe. Das schöne, reich ausgestattete Offizierskasino ist auch ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache ist noch in Dunkel gehüllt. Das Regiment, es ist das 9. sächsische Infanterie-Regiment Nr. 133, verbrachte die Nacht zum Theil auf dem Exerzierplatze, wurde aber Tags darauf in Massenquartieren untergebracht. Man spricht davon, daß es bis zum Wiederaufbau der am 1. Juli 1885 bezogenen Kaserne nach Zeithain verlegt werden soll. Das Gebäude ist bei der Landesbrandkasse für 1 Million Mark versichert, aber die am 31. März 1897 abgelaufene Versicherung des gesamten Inventars soll nicht wieder erneuert worden sein. Die Gerüchte, daß auch Menschenleben dem Brande zum Opfer gefallen seien, haben sich zum Glück nicht bestätigt.

Minden, 1. Mai. Amtlich wird gemeldet: Heute Nachmittag 2 Uhr 10 Min. entgleiste der Schnellzug 7 D Köln-Berlin mit Zugmaschine und sämtlichen acht Wagen, anscheinend in Folge eines Schienenbruches. Reisende und Beamte blieben unversehrt mit Ausnahme des Küchenmeisters vom Speisewagen, welcher leicht verletzt wurde. Die Reisenden wurden mit einem späteren Zuge weiter befördert.

Wien, 2. Mai. Gestern Nachmittag entlud sich über Mödling und dessen Umgebung ein furchtbares Gewitter. Haselnußgroße Schloßen richteten auf den Feldern einen kolossalen Schaden an.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SSO.

Privat-Ermittelung.

Weizen flauer, per 1000 Kilogramm loko 156,00—159,00 bez.

Roggen flauer, per 1000 Kilogramm loko 112,00—115,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 126,00 bis 130,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,5 G.

Rüböl fester, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,75 B., per Mai 55,75 B., per September-Oktober 52,75 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 3. Mai. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 159,50, per Juli 159,50, per September 156,00. Befestigt.

Roggen loko 117,00, nom. per Mai 117,50, per Juli 119,00, per September 120,50. Befestigt.

Roggenmehl loko 15,45, per Juli 15,60. Ruhig.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Mai 127,25. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 56,30 nom., loko o. F. 55,20 nom., per Mai 56,20 nom., per Oktober 53,60 nom. Behauptet.

Spiritus loko 70er 41,00, loko 50er —,—, per Mai 45,10, per September 45,30. Dezember 41,60. Matt.

Mais loko 82,00 bis 86,00 nom., per Mai 82,00. Still.

Petroleum 19,90. Ruhig.

London, 3. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 3. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	London lang	—.—
do. do. $3^1/_2$%	104,00	Amsterdam kurz	—.—
do. do. 3%	98,40	Paris kurz	—.—
Deutsche Reichsanl. 3%	98,00	Belgien kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	100,30	Berliner Dampfmühlen	123,00
do. do. 3%	93,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65 50
do. Neuländ. Pfdbr. $3^1/_2$%	100,20	„Union“, Fabrik chem. Produkte	117,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93 10	Barziner Papierfabrik	182,50
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	100 50	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	205 00
do. 3%	93 10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
Italienische Rente	91 40	$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,50	Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	——
Ungar. Goldrente	104,00	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	100,40	Disconto-Commandit	195,25
Serbische 4% 95er Rente	88 25	Berliner Handels-Gesellsch.	158,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	20 50	Oesterr. Credit	226,75
Rum. amort. Rente 4%	87,90	Dynamite Trust	183 25
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	105,40	Bochumer Gußstahlfabrik	154,25
do. do. von 1880	103 00	Laurahütte	159 00
Mexikan. 6% Goldrente	98 00	Harpener	181,30
Oesterr. Banknoten	170,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	181 00
Russ. Banknoten Cassa	216 65	Dortm. Union Littr. C.	100,10
do. do. Ultimo	216,50	Ostpreuß. Südbahn	92,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	106 00	Marienburg-Mlawkabahn	84,50
do. (100) 4%	103 00	Mainzerbahn	——
do. (100) 4%	100,75	Norddeutscher Lloyd	104 40
do. unkb. b. 1905 (100) $3^1/_2$%	99,50	Lombarden	34 30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50	Franzosen	151 40
Stett. Bul.-Act. Littr. B.	176 50	Luxemb. Prince-Henribahn	95 10
Stett. Vulc.-Prioritäten	177 00		
Stettiner Straßenbahn	134 50		
Petersburg kurz	216 05		
London kurz	——		

Tendenz: Fest.

Paris, 1. Mai, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	1.	30.
3% Franz. Rente	103,10	102,95
4% Ital. Rente	$91,77^1/_2$	$91,42^1/_2$
Portugiesen	21,40	21,60
Portugiesische Tabaksoblig.	459,00	459,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,40	—,—
4% Russen de 1894	66,10	66,10
$3^1/_2$% Russ. Anl.	—,—	99,80
3% Russen (neue)	92 35	92 35
4% Serben	63,95	64,00
3% Spanier äußere Anleihe	61,50	61,25
Convert. Türken	18,85	$18,67^1/_2$
Türkische Loose	98,70	97,[illegible]0
4% türk. Pr.-Obligationen	423,00	421,00
Tabacs Ottom.	303,00	300,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	638,00	636,00
Oesterreichische Staatsbahn	761,00	752,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	831,00	829,00
Banque ottomane	519,00	518,00
Credit Lyonnais	757,00	757,00
Debeers	7 5 00	702,00
Langl. Estat.	83,20	83,00
Rio Tinto-Aktien	666,00	665,00
Robinson-Aktien	172,50	172,00
Suezkanal Aktien	3254	3240
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	12 ,37	$122^5/_{16}$
do. auf Italien	5,25	5,25
do. auf London kurz	$25,08^1/_2$	$25,07^1/_2$
Cheque auf London	$25,10^1/_2$	$25,09^1/_2$
do. auf Madrid kurz	385,00	385,00
do. auf Wien kurz	208,00	207,75
Huanchaca	50,25	50 50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 39,75, per September 41,25, per Dezember 42,00, per März 42,75.

Hamburg, 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 8,85, per Juni $8,87^1/_2$, per Juli 8,90, per August 8,95, per Oktober 8,90, per Dezember 9,00. Fest.

Bremen, 1. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,40 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox $22^3/_4$ Pf., Armour shield $22^3/_4$ Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., White label 24 Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko $25^1/_4$ Pf.

Wien, 1. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 7,68 G., 7,69 B., per Herbst 7,23 G., 7,25 B., Roggen per Mai-Juni 6,40 G., 6,45 B., per Herbst 6,13 G., 6,15 B. Mais per Mai-Juni 3,73 G., 3,74 B. Hafer per Mai-Juni 5,83 G., 5,85 B., per Herbst 5,83 G., 5,85 B.

Pest, 1. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Mai-Juni 7,51 G., 7,52 B., per Herbst 6,94 G., 6,96 B., Roggen per Herbst 5,72 G., 5,75 B. Hafer per Herbst 5,36 G., 5,38 B. Mais per Mai-Juni 3,38 G., 3,39 B., per Juli-August 3,54 G., 3,55 B. Kohlraps per August-September 10,30 G., 10,40 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. Mai. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amsterdam, 1. Mai. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 1. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per Mai 173,00, per November —,— Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Mai 101,00, per Juli 100,00, per Oktober 100,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,62 bez. u. B., per Mai 16,62 B., per Juni 16,75. Ruhig.

Antwerpen, 1. Mai. Schmalz per Mai 52,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 1. Mai. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 1. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker behauptet Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 25,25, per Juni 25,75, per Juli-August 25,75, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 1. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per per Mai 22,65, per Juni 22,90, per Juli-August 22,70, per September-Dezember 21,70. Roggen ruhig, per Mai 13,75, per September-Dezember 12,90. Mehl fest, per Mai 44,50, per Juni 44,90, per Juli-August 44,25, per September-Dezember 45,65. Rüböl behauptet, per Mai 55,00, per Juni 55,25, per Juli-August 55,50, per September-Dezember 56,25. Spiritus fest, per Mai 36,50, per Juni 36,25, per Juli-August 36,00, per September-Dezember 34,00. — Wetter: Unbeständig.

Havre, 1. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 49,50, per September 50,50, per Dezember 51,25. Behauptet.

London, 1. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 1. Mai. 96proz. Javazucker 10,62 träge. Rüben-Rohzucker loko $8^{13}/_{16}$ fest. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 30. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 76 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 30 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien —, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 1. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 77,37. Mais per Juli 30,75.

Newyork, 1. Mai, Abends 6 Uhr.

	1.	30.
Baumwolle in Newyork	7,75	7,75
do. in Neworleans	$7^9/_{16}$	$7^9/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	6,05	6,05
do. in Philadelphia	6,00	6,00
Pipeline Certificates per Mai	81,00	81,00
Schmalz Western steam	4,35	$4,37^1/_2$
do. Rohe und Brothers	4,62	4,65
Zucker Fair refining Moscovados	$2^{25}/_{32}$	$2^{25}/_{32}$
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Mai	79,00	—,—
per Juni	—,—	78,75
per Juli	77,25	77,37
per September	73,87	74,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,00	7,75
per Juni	7,65	7,55
per August	7,75	7,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais kaum stetig,		
per Mai	29,00	—,—
per Juli	30,75	29,25
per September	32,25	31,00
Kupfer	11,15	11,15
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	2,00

Chicago, 1. Mai.

	1.	30.
Weizen stetig, per Mai	71,25	72,00
per Juli	70,62	72,00
Mais stetig, per Mai	23,87	24,00
Pork per Mai	$8,47^1/_2$	8,50
Speck short clear	5,00	$4,87^1/_2$

Verloosungen.

Braunschweig, 1. Mai. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 123 320 396 425 503 576 616 660 984 1035 1087 1101 1123 1450 1716 1782 2384 2654 2869 3112 3227 3633 3679 3850 4465 4485 4502 4586 4728 4773 4786 5227 5277 5302 5406 5520 5669 5891 6176 6233 6603 6690 6893 7007 7081 7225 7272 7422 7568 7581 7838 7934 8103 8240 8732 8765 8983 9078 9211 9490 9876 9904 9946.

Wasserstand.

* **Stettin**, 3. Mai. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. Mai. Das Komitee der griechenfreundlichen Journale veröffentlicht ein Manifest, worin zuerst der Zweck der Begründung des Komitees dargelegt wird. Frankreich könne wenigstens noch einmal die Kraft des Rechts vor Europa dokumentiren und zum Ausdrucke bringen, daß die Sache der Gerechtigkeit immer hochgehalten werden müsse, daß Frankreichs Stellung sich nicht geändert habe und immer auf Seiten derjenigen stehe, welche für die Humanität kämpfen. Das Manifest sagt alsdann, man müsse der kleinen, tapferen griechischen Nation, welche die Mutter der Zivilisation gewesen, Hülfe bringen.

Rom, 3. Mai. Es verlautet auf das bestimmteste, daß der russische und der österreichische Kaiser im September dieses Jahres zu Monza mit dem italienischen Königspaare zusammentreffen werden.

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Täglich:

Große Spezialitätenvorstellung.

Neues Programm. Großer Erfolg.

Gastspiel des urkomischen Original dummen August **Tom Belling** vom Circus Renz als Zauberparodist. Kolossaler Lacherfolg!

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Direktion: **H. Waselewsky.**

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.